



Geschichtswerkstatt

Villa Ichon, Goetheplatz 4, Bremen

Sonntag, 22. März 2020, 10 bis 18 Uhr

EXIL IN AMSTERDAM ZUID: DEUTSCHLAND AUF DER FLUCHT

Ein europäisches Gedenkprojekt

Eine Mädchenskulptur und vier Stolpersteine erinnern am Merwedeplein daran: Im Flüsseviertel (Rivierenbuurt) im Süden von Amsterdam waren in der Nazizeit Frauen, Männer und Kinder im Exil, Verfolgte aus dem heutigen Hessen, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Berlin, Bremen, Hamburg, dem Saarland, dem Elsass, aus Bayern, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Thüringen, Polen, Tschechien und aus Österreich. In dem Buchladen um die Ecke, den Gert-Jan Jimmink heute führt, hat Otto Frank das Tagebuch für seine Jüngste gekauft. Ganz in der Nähe hatte die aus Bayern stammende Fotografin Annemie Wolff ihr Studio. Unbegleitete jugendliche Flüchtlinge, deren Schicksal die Pianistin Miriam Keesing auf ihrer Website Dokin dokumentiert hat, lebten in Amsterdam. Alte Menschen, die ihre Heimat widerstrebend verlassen hatten. Familien und Singles. In der Rivierenbuurt wohnten sie Tür an Tür mit anderen Flüchtlingen und mit Einheimischen. Bis zum Einmarsch der Wehrmacht 1940 waren sie in den Niederlanden sicher.

Wer waren die deutschsprachigen Flüchtlinge in der Rivierenbuurt? Wer hat ihnen geholfen? Was ist aus ihnen geworden? Darum geht es bei „Deutschland auf der Flucht“. Unser Bremer Geschichtsverein Lastoria hat das Projekt 2016 ins Leben gerufen, Kontakte in den Niederlanden und in Deutschland geknüpft und unter anderem an einer Gedenkveranstaltung in einer Schule teilgenommen. Rechercheergebnisse zu bündeln, um vor dem Hintergrund heutiger Flüchtlingsdebatten an die deutschen Flüchtlinge der NS-Zeit zu erinnern, ist eines der Ziele dieses grenzüberschreitenden Projektes. Schon im Zusammenhang mit den Recherchen zum Bremer Varieté „Astoria“ und zu der in die Schweiz geflohenen Hamburger Sängerin Olga Irén Fröhlich, die nach dem Krieg in Bremen zu Hause war, haben wir uns mit politischer Verfolgung und erzwungener Emigration beschäftigt. Menschenrechte sind das zentrale Thema in allen Projekten unseres 2008 gegründeten Geschichtsvereins. Und sie sind es heute mehr denn je.

Wir laden zum Mitmachen ein. Nach und nach veröffentlichen wir die Ergebnisse unserer ehrenamtlichen Recherchen. Und wir rufen dazu auf, Informationen überregional und international auszutauschen, Fotos und anderes Material an Internetseiten wie Joods Monument, Alemannia Judaica oder an Stolpersteinportale zu schicken. Auch gemeinsame Veranstaltungen in

Deutschland oder den Niederlanden, lokale, überregionale, bundesweite und grenzübergreifende Treffen und Schulprojekte wären denkbar, sobald es ein Netzwerk gibt. Die deutsch-niederländische Geschichtswerkstatt in der Villa Ichon soll zum Austausch anregen.

Warum „Deutschland auf der Flucht“? Warum Amsterdam Zuid? Die Zahl der deutschsprachigen Flüchtlinge in den Niederlanden war so groß, dass es sinnvoll ist, einen Schwerpunkt zu setzen. Das in den späten Zwanziger Jahren fertiggestellte Neubaugebiet Amsterdam Zuid eignete sich dafür. Unsere ersten Recherchen in Amsterdam galten Betty Baer, geborene Sondheim, die mit ihrem aus Frankfurt am Main stammenden Mann Karl und ihrem ältesten Sohn Alfred in der Biesboschstraat gemeldet war. Das Schicksal ihrer Familie wird in unserer Buchreihe über ihr oberhessisches Heimatdorf Ober-Gleen und in unserem Hörbuch „Jiddisch Leben“ geschildert. Betty ist in Sobibor ermordet worden. Ihr Name findet sich auf der niederländischen Gedenkplattform Joods Monument, genau wie der von Werner Deutschland aus Bremen-Hemelingen und mehr als 104 000 andere Namen.

Werner Deutschland ist der Namensgeber unseres Projektes. Und er hatte einen Namensvetter aus Berlin, der in Brüssel überlebt hat.

„Deutschland auf der Flucht“ ist eine offene Geschichtswerkstatt mit sichtbaren Ergebnissen. Deutsche und englische Texte über die Fotografin Annemie Wolff (Magische Momente/Magical Moments), über die Berliner Familie Silten (Eine Welt ohne Gespenster/A World without Ghosts) und über den „Verlorenen Zug“ (Hitlers Geiseln/Hitler's Hostages) sind Beispiele für einzelne Recherchen. Dazu kommen Dateien mit regional aufgearbeiteten Informationen.

Ansprechpartnerin und ehrenamtliche Projektbetreuerin ist die aus Hessen stammende Historikerin Monika Felsing aus den Reihen unseres Bremer Geschichtsvereins Lastoria. Kontakt: mail@lastoria-bremen.de.



Der Berliner Werner Deutschland (links), seine Frau Paulette und sein Schwager Joseph Wintory in den späten Fünfzigern in Brüssel.

Wir danken dem Freundeskreis der Villa Ichon, dass Veranstaltungen wie unsere in diesen wunderschönen Räumen möglich sind. Danke an „Erinnern für die Zukunft“ und an Amnesty International, stellvertretend für alle anderen, für das Verbreiten der Nachricht und auch an das niederländische Honorarkonsulat in Bremen für die Unterstützung.

Anmeldung unter mail@lastoria-bremen.de.

Die Teilnahme ist kostenlos, wobei wir uns über jede Spende freuen.

Mehr unter www.lastoria-bremen.de.

For more informations, there's our before mentioned website. If you don't speak German, just let us know. We offer translation into English. Please tell us if you need any assistance when signing up for the history workshop.

Admission is free, donations and other kinds of support are really appreciated.

Hartelijk welkom!
Herzlich willkommen!
Welcome!



Freunde und Förderer der Villa Ichon e.V.

Programm

10.00 Uhr	Begrüßung (Lastoria e.V. als Veranstalter)
10.15 Uhr	„Deutschland auf der Flucht“ (Monika Felsing)
10.45 Uhr	„A Rose for Nettie Green“ (Video)
10.50 Uhr	„Bremer Stolpersteingeschichte(n)“ (Dr. Barbara Johr)
11.15 Uhr	Offenes Mikro (3 Gäste dürfen ihre Projekte in je 5 Minuten vorstellen)
11.30 Uhr	„Zuflucht auf Zeit“ (Christine Kausch)
12.15 Uhr	„Ik heb trek in iets lekkers...“ Niederländisch-Kurzkurs (Helga Kats)
12.45 Uhr	Mittagspause
13.30 Uhr	Lesung aus Biografien von Child Survivors (Reinhard Jung/Beruta Adolf)
14.00 Uhr	Offenes Mikro
14.15 Uhr	„Studio Wolff, 1943“ (An Huitzing/Amsterdam)
15.00 Uhr	„Mir zaynen ale brider“ Mitsingkonzert (Burghard Bock, Violine, und Veronika Bloemers)
15.30 Uhr	„Kaffee und Kuchen Gesellschaft“ (Kontakte knüpfen)
16.30 Uhr	„Aus den Akten auf die Bühne“ und „Audiowalk Rosenberg“ (Dr. Eva Schöck-Quinteros, Peter Lüchinger)
17.00 Uhr	Offenes Mikro
17.15 Uhr	Abschlussrunde und Ausklang



10.15 Uhr Einführung

Werner Deutschland aus Hemelingen, Betty Baer aus Ober-Gleen, die Familie Frank aus Frankfurt am Main, Gabriele Silten aus Berlin: In einem Neubauviertel im Süden Amsterdams waren Verfolgte des NS-Regimes für ein paar Jahre Nachbarn. Was ist aus ihnen geworden?
Die Historikerin **Monika Felsing** betreut das ehrenamtliche Gedenkprojekt „Deutschland auf der Flucht. Exil in Amsterdam Zuid“ unseres Geschichtsvereins Lastoria und vergleicht deutsche, englischsprachige und niederländische Quellen.



10.45 Uhr Videoclip

An Netti und Julius Grün und ihre Tochter Inge, die in Minsk ermordet wurden, erinnern drei Stolpersteine in der Daniel-von-Büren-Straße 54. Und ein Musik-Clip im Internet: „A Rose for Nettie Green“ (2011) von dem neuseeländischen Filmmacher Alasdair Jardine und dem irischen Sänger und Liedermacher Paul Lindsay.
Der Film ist eine Hommage und zugleich eine Spurensuche, eine Klage, Solidaritätsbekundung und Mahnung. Paul Lindsay, der 2016 verstorben ist, und seine Familie waren die Stolpersteinpaten der Grüns.
<http://www.filmbuero-bremen.de/nettie-green/> und www.stolpersteine-bremen.de



10.50 Uhr Stolpersteingeschichte(n)

Seit 2004 werden in Bremen Stolpersteine verlegt. **Dr. Barbara Johr** hat das Projekt als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Landeszentrale für Politische Bildung bis zu ihrem Ruhestand geleitet und kennt die mit Amsterdam verbundenen Bremer Schicksale.
Die Historikerin bereitet derzeit eine friedenspolitische Radtour der Stiftung „Terug naar Westerbork“ und des Internationalen Bildungs- und Begegnungswerks (IBB) mit vor.
Etwa 750 junge Erwachsene aus drei Ländern radeln Anfang Mai von Bergen-Belsen über Bremen nach Westerbork.



11.30 Uhr „Zuflucht auf Zeit“

Zehntausende jüdischstämmiger Männer, Frauen und Kinder sind in den Dreißiger Jahren aus dem „Dritten Reich“ in die Niederlande geflohen. Viele von ihnen wollten weiter nach Übersee und hofften, zunächst einmal in Sicherheit zu sein. „Zuflucht auf Zeit. Deutsche Juden in den Niederlanden 1933-1945“ ist der Titel der Doktorarbeit, die **Christine Kausch** schreibt. Als Bildungsreferentin ist die Historikerin für verschiedene Einrichtungen in Berlin und Umgebung tätig.



12.15 Uhr Kurzkurs Niederländisch

Woanders neu anfangen, eine fremde Sprache lernen und sich an andere Umgangsformen gewöhnen: Auch in friedlichen Zeiten ist das eine Herausforderung. In dem 30-Minuten-Sprachkurs „Ik heb trek in iets lekkers“ bringt uns **Dr. Helga Kats** etwas Niederländisch bei.
Mehr als 40 Jahre lang war sie im Bremer Schuldienst (Grund-, Haupt- und Realschule, Universität) tätig, sie hat an der Uni Hamburg promoviert und war mehr als 15 Jahre lang ehrenamtlich engagiert bei „Reclassering Nederland“, in der Betreuung niederländischer Gefangener in Bremen, Verden, Vechta und Oldenburg.

13.30 Uhr „Biografien von Child Survivors“

Die Anthropologin **An Huitzing** hat sich schon ihr ganzes Leben für Geschichte interessiert, besonders für die ihres Amsterdamer Wohnviertels. 2011 hat sie begonnen, die Schicksale der Menschen aufzuklären, die Annemie Wolff im Zweiten Weltkrieg in ihrer Wohnung in der Rivierenbuurt fotografiert hatte. Und gemeinsam mit ihrer Tochter Tamara Becker hat An Huitzing ein eindrucksvolles Buch veröffentlicht: „Studio Wolff, 1943. Op de foto in oorlogstijd“. Die Recherche und der Kontakt zu den Familien haben ihr Leben verändert.



14.15 Uhr „Studio Wolff, 1943“



15.00 Uhr „Mir zaynen ale brider“

Die Musik verbindet Menschen unterschiedlicher Kulturen und Zeiten. **Burghard Bock** beherrscht unter anderem Violine und Mandoline, ist musikalisch auf mindestens drei Kontinenten zu Hause und Autor des Reiseführers „Israel und Palästina“. In der Villa Ichon spielt er für uns jüdische Musik zum Mitsingen und Mitsummen, wie „Ale brider“, „Tumbalalaika“, „Dos Kelbl (Donna donna)“ oder „Hevenu Shalom Alechem“. **Veronika Bloemers**, eine Musikerin und Chorleiterin mit Wohnsitz in Frankfurt am Main und Ober-Gleen, die lange in Tel Aviv gelebt hat, unterstützt ihn dabei. Masel tov!



16.30 Uhr „Aus den Akten auf die Bühne“

In dem preisgekrönten Projekt „Aus den Akten auf die Bühne“ wird Geschichte lebendig vermittelt. Dokumente aus Archiven werden in szenischen Lesungen vorgetragen, wie bei „Keine Zuflucht. Nirgends“ über die Konferenz von Evian und die Irrfahrt der „St. Louis“. Die Historikerin **Dr. Eva Schöck Quinteros** (Universität Bremen, Foto von Hilka Baumann) und der Schauspieler **Peter Lüchinger** (Bremer Shakespeare Company) stellen das Projekt gemeinsam vor – und zugleich den neuen Audiowalk auf den Spuren der Bremer Familie Rosenberg.
Mehr unter <https://www.sprechende-akten.de>.